

**Betrunken im Auto unterwegs**

Chur. – Zwischen Freitag und gestern hat die Stadtpolizei Chur vier Fahrzeuglenker wegen Fahrens in ange-trunkenem Zustand und einen wegen Fahrens unter Drogeneinfluss aus dem Verkehr gezogen und angezeigt, wie die Stadtpolizei mitteilt. Weitere Einsätze betrafen zwei Brandfälle, Lärmbelästigungen, Sachbeschädigungen, Streitereien und betrunkene Personen. (so)

**Arosa billigt alle vier Vorlagen**

Arosa. – Bei einer Stimmbeteiligung von 29 Prozent haben die Stimmberechtigten von Arosa an der Urnenabstimmung von gestern alle vier Vorlagen angenommen: Die Teilrevision der Ortsplanung zum Ausbau der künstlichen Beschneidung mit 573:91 Stimmen, die Wasserrechtsverleihung für die Nutzung der Wasserkräfte des Farbtobels und der Trinkwasserquellen Tarantel in Peist mit 537:66 Stimmen, den Neubau eines Regenklärbeckens in Arosa mit 522:79 Stimmen sowie die Umsetzung des Generellen Entwässerungsplanes ausserhalb des Baugebietes mit 521:73 Stimmen. (jy)

**Komitee für den Finanzausgleich**

Chur. – Anlässlich der Abstimmung über das Referendum zur Finanzausgleichs-Reform am 28. September ist das überparteiliche Komitee «Ja zum fairen Finanzausgleich» gegründet worden. Laut einer Mitteilung besteht es aus Mitgliedern verschiedener Parteien (BDP, CVP, FDP, GLP, SP und SVP) sowie Wirtschafts- und Branchenverbänden. Der Gewerkschaftsbund Graubünden und die Lehrpersonen Graubünden LEGR unterstützen die Vorlage ebenfalls. Dem Komitee ist es ein Anliegen, die Bevölkerung in den nächsten Wochen über die Vorlage zu informieren und eine sachliche Diskussion herbeizuführen. (so)

INSERAT

**Tag der offenen Tür in Chur**  
 Freitag, 8., und Samstag, 9. August, 8.00–18.30 Uhr/9.00–16.00 Uhr  
 Sitzzentrum, Büroeinrichtungen, Bürotechnik, Büro-Schulmaterial  
**pfeiffer**  
 CHUR SCUOL THUSIS

**IMPRESSUM**  
**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**  
 Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.  
**Herausgeberin:** Samedia (Südostschweiz Presse und Print AG)  
 Verleger: Hanspeter Lebrument  
 CEO: Andrea Masüger  
**Redaktionsleitung:** David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)  
**Abo- und Zustellservice:** Samedia, Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, Fax 081 255 51 10, E-Mail abo@samedia.ch  
**Inserate:** Samedia Promotion  
**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 81 786 Exemplare (Verlagsangaben)  
**Reichweite:** 164 000 Leser (IMACH-Basic 2014-1)  
 Erscheint siebenmal wöchentlich  
**Adresse:** Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02  
**E-Mail:** Regionalredaktion: redaktion-gr@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: zentralredaktion@suedostschweiz.ch; Redaktion Bild: redaktion-bild@suedostschweiz.ch; Redaktion Kultur: kultur@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: redaktion-sport@suedostschweiz.ch; Redaktion Wirtschaft: wirtschaft@suedostschweiz.ch  
 Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstagsausgabe  
 © Samedia

**Preis für Emser Wirtin mit behinderten Angestellten**



**Ehre, wem Ehre gebührt:** Brigitte Odoni (Bild rechts) erhält den diesjährigen Irma-Landolt-Lechner-Preis für ihre Arbeit mit und für behinderte Menschen, die in ihrem Café «Marchesa» arbeiten.



Bilder Yanik Bürkli

**Der Irma-Landolt-Lechner-Preis 2014 geht an Brigitte Odoni, Betreiberin des Café «Marchesa» in Domat/Ems, einer Arbeitsstätte für geistig- und lernbehinderte Menschen.**

Von Koray Adigüzel

Domat/Ems. – Seit bald zehn Jahren betreibt Brigitte Odoni das «Café Marchesa», das derzeit acht behinderten Personen, eine Teilzeitstelle und eine IV-Lehrstelle für geistig- und lernbehinderte Menschen anbietet. Für ihr Engagement erhält Odoni jetzt den Irma-Landolt-Lechner-Preis (siehe Kasten).

Die Auszeichnung sei eine grosse Überraschung gewesen, erzählt Odoni. Zwei Mitglieder des Stiftungsrates der Frauenstiftung seien bei ihr gewesen und hätten sich in ihrem Café umgesehen. «Ich habe mich sehr über ihr Interesse gefreut, wusste aber nicht, wer sie sind und warum sie bei mir sind. Plötzlich haben sie mir mit-

geteilt, dass ich mit dem Irma-Landolt-Lechner-Preis ausgezeichnet werde», erzählt Odoni. Der Preis sei aber nicht nur für sie, sondern vor allem auch für das Café eine grosse Ehre.

**Behinderung verliert an Kraft**  
 Für die Stammgäste des Cafés gerate die Behinderung der Mitarbeitenden

**Preisverleihung im «Café Marchesa»**

Die Frauenstiftung Irma Landolt-Lechner zeichnet alljährlich Frauen oder privatrechtlich organisierte Institutionen aus, die sich auf sozialem oder kulturellem Gebiet besonders verdient machen. Die Verleihung des Preises an Brigitte Odoni mit anschliessendem Apéro und Betriebsbesichtigung findet am Samstag, 23. August, ab 11 Uhr im «Café Marchesa» statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (adk)

in den Hintergrund, sie verliere an Kraft. Man merke kaum, ob man von einer behinderten oder einer nicht behinderten Person bedient werde. Laut Odoni sind die Behinderten nämlich äusserst freundlich, engagiert und aufmerksam.

**Gästebetreuung und Gartenpflege**  
 Die Mitarbeitenden bereiten im Café «Marchesa» verschiedene Spezialitäten zu und betreuen die Gäste, sind aber auch mit der Gartenpflege und mit administrativen Tätigkeiten wie der Warenverwaltung betraut. Und sie verfügen über Mitspracherechte in Betriebsitzungen, wodurch sie weitgehend im Betrieb integriert sind. Laut Odoni gibt es nur wenige Tätigkeiten, etwa das Kassieren, welche für die Behinderten nicht geeignet sind.

Odoni, die sich bereits seit 30 Jahren im Behindertensport engagiert, sorgt stets dafür, dass jeder eine Tätigkeit ausführen kann, die seinen Fähigkeiten entspricht. «Wir möchten zeigen, was Menschen mit Behinderung alles machen können. Deshalb arbei-

ten wir an den Stärken, nicht an den Fehlern», erklärt Odoni ihr Erfolgsrezept.

Die Lernenden, die im «Café Marchesa» ausgebildet werden, möchte Odoni nach der Lehre in der freien Marktwirtschaft positionieren, was ihr mit den bisherigen Abgängern auch gelungen ist. Sie hat bereits begonnen, danach Ausschau zu halten, wo ihr aktueller Lernender, welcher im nächsten Sommer abschliesst, dereinst beschäftigt werden könnte.

«Unsere Abgänger werden nicht zu 100 Prozent arbeiten können, aber eine Teilzeitstelle ist sehr gut möglich. Wir möchten quasi ein Sprungbrett in die freie Marktwirtschaft sein», so Odoni weiter. Der neue Arbeitgeber werde anfangs nicht einfach sich selber überlassen, sondern werde von Odoni unterstützt.

Die freien Stellen im «Café Marchesa» werden übrigens nicht ausgeschrieben. Die behinderten Menschen kommen von alleine auf Odoni und ihr Café zu, um zu fragen, ob sie ihnen eine Arbeitsstelle anzubieten habe.

**HOFGEFLÜSTER**

**Spuren hinterlassen**



Von Barla Cavegn\*

Vor ein paar Tagen, beim Wenden des Heus an einem steilen Hang, kamen bei mir Kindheitserinnerungen auf: Ich war es gewohnt, im steilen Gelände zu arbeiten, die damals bewirtschafteten Wiesen lagen zu einem grossen Teil am Steilhang. Das Heu musste in mühsamer Handarbeit bearbeitet werden, wir besaßen weder Heubelüftung noch Ladewagen. Mein Vater schaffte ziemlich schnell arbeitserleichternde Maschinen an, die trotz allem nicht die ganze Handarbeit ersetzten.

Mittlerweile wohne ich schon seit über 30 Jahren in Rueras, im schönen Tujetsch. Ich liebe dieses Tal mit der wunderbaren Fauna und Flora und dem Tannenwald. Unser Tal zeichnet sich aus durch unzählige Wanderwege, die Seitentäler sind bekannt für die Winde, die einem zum Teil unangenehm und stark um die Ohren pfeifen. Das Klima ist manchmal rau und das Wetter unberechenbar. Im Winter, wenn das Tal in einen frisch ver-

schnitten Wintermantel gehüllt ist, gleicht es einer Märchenlandschaft – einfach traumhaft.

Hier, auf 1450 Metern über Meer, bewirtschaften mein Mann Alexander und ich einen mittleren Betrieb mit zwölf Milchkuhen und etwa 20 Stück Jungvieh. Im Gegensatz zu anderen Bergregionen dürfen wir teilweise wunderschönes, flaches Land bewirtschaften. 98 Prozent der bewirtschafteten Fläche wird mindestens einmal gemäht.

Das Einbringen des Heus auf steilem Gelände geschieht noch immer mit altem Werkzeug, wie damals auf dem Hof meiner Eltern. Hier geht alles ein bisschen langsamer, dafür ohne Lärm; ich liebe die Ruhe und Stille. Wenn mehrere Personen nebeneinander arbeiten, bieten solche Steilhänge auch die Möglichkeit, sich auszutauschen. Zudem sieht ein frisch gemähter Steilhang einfach super aus und bereitet Freude.

Das Vieh darf im Sommer auf die Alp. In der Zwischenzeit bringen wir die Ernte ein und erledigen anstehende Arbeiten. Wenn es die Zeit erlaubt, nehmen wir uns die Freiheit, ein paar Tage Ferien zu machen.

Ich wollte nie Bäuerin werden. Als wir heirateten, war mein Mann in seinem Beruf als Schreiner tätig. Kurze Zeit später wurde mein Schwiegervater krank. Da war es für uns selbstverständlich, dass wir den Hof übernehmen. Wir haben diesen Entscheid nicht bereut. Als Nebenverdienst arbei-

tete mein Mann damals als selbstständiger Schreiner weiter, jetzt ist er vollständig auf dem Hof engagiert. Ich hingegen unterrichte in der Schule in Sedrun die Fächer Kochen/Hauswirtschaft und Turnen. Die Arbeit mit den Schülern ist für mich eine Bereicherung. Die Selbstvermarktung unseres Kalbfleisches und die Betreuung unserer Ferienwohnung gehören auch zu meinen Aufgaben.

Die vier erwachsenen Kinder, die inzwischen ausser Haus wohnen, sind sehr an unserem Schaffen interessiert. Im Sommer unterstützen sie uns, wenn immer möglich, bei der Heuernte. Im Gegensatz zu früher bereitet ihnen die Arbeit nun Freude.

Unterdessen sind wir dreifache Grosseltern. Die Enkelkinder besuchen uns oft und freuen sich am Geschehen auf dem Hof. Am meisten Spass hat Enea, wenn er auf einer Maschine fahren darf. Luana dagegen will meistens im Stall helfen und die Kühe auf die Weide treiben.

Zu erleben, wie ein Kalb geboren wird, zu sehen, wie die Milch in den Kessel fliesst und sie dann lauwarm zu trinken, zu wissen, dass die Milch von der Kuh kommt und nicht von der Migros – diese Erlebnisse waren schon für unsere Kinder wichtig und sind auch für die Enkelkinder wertvoll. Es ist mir ein Anliegen, sie auf die kleinen Dinge des Alltags hinzuweisen, die unser Herz erfreuen können.

Ich bin mit wenig Gütern aufgewachsen, aber meine Eltern waren

zufrieden und sind es noch immer. Ihre Bescheidenheit, ihr Gottvertrauen, ihre Achtung vor Mensch und Tier, ihre Grosszügigkeit, Sanftmut, Ehrlichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, Mutters offenes Herz für die Anliegen anderer, Vaters wunderbarer Humor und die Fähigkeit, das Beste aus jeder Situation zu machen, all das hat mein Leben geprägt.

Unsere Eltern haben uns diese Werte vermittelt. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch mein Leben und sind für mich sehr wertvoll. Diesen Faden möchte ich weiterspinnen und an die nächste und übernächste Generation weitergeben. Es ist mir ein Anliegen, in meinem Leben bewusst dafür genügend Freiraum zu schaffen, damit das auch wirklich gelingt.

Man kann Vieles im Leben erreichen, Reichtümer sammeln und doch das Leben verlieren. Deshalb ist das Allerwichtigste für mich die Beziehung zu meinem lebendigen Schöpfergott, der mir Kraft und Zeit schenkt, die Spuren zu hinterlassen, die Ewigkeitswert haben.

\* Die 54-jährige Barla Cavegn ist Bäuerin in Rueras. Mit ihrem Mann Alexander bewirtschaftet sie einen Hof in der Bergzone 4 mit 12 Milchkuhen und 20 Stück Jungvieh.

In der Rubrik Hofgeflüster erzählen Bündner Bäuerinnen aus ihrem Alltag. Die Rubrik ist eine Initiative des Bündner Bäuerinnen- und Landfrauenverbands. Die Texte erscheinen jeweils auch in der Fachzeitschrift «Bündner Bauer».